

solchen Theorie der Wahrnehmung als Vorwegnahme ergibt, stellen etwa auch Clark und Dennett fest:

Rather than aiming to reveal some kind of action-neutral image of an objective realm, prediction-driven learning delivers a grip upon *affordances*: the possibilities for action and intervention that the environment makes available to the agent. (Clark 2016, 171)

Hierarchical, Bayesian predictive coding is a method for generating affordances galore: we expect solid objects to have backs that will come into view as we walk around them; we expect doors to open, stairs to afford climbing, and cups to hold liquid. These and all manner of other anticipations fall out of a network that doesn't sit passively waiting to be informed but constantly makes probabilistic guesses about what it is about to receive in the way of input from the level below it, based on what it has just received, and then treating feedback about the errors in its guesses as the chief source of new information, as a way to adjust its prior expectations for the next round of guessing. (Dennett 2017, 168f.)

Interpretiert man also die objektkonstitutiven Mitgegenwärtigungshorizonte als die unmittelbar wahrgenommene Bedeutsamkeit von GOOs, ergibt sich eine Theorie der Affordances als Unterklasse von Bedeutsamkeit in denjenigen Fällen, in denen es um die vorweggenommenen Handlungsmöglichkeiten des Subjekts geht, von selbst. Wahrgenommene Bedeutsamkeit umfasst allerdings mehr als nur mitgegenwärtige Handlungsmöglichkeiten.

4.6 »Concern-based construals« und »thick action properties« (Roberts, Nanay)

Den Umstand, dass die Objekte der Wahrnehmung Subjekten meist in spezifisch pragmatischer Beleuchtung bedeutsam gegeben sind, versucht der Emotionstheoretiker Robert C. Roberts in seiner Konzeption der *concern-based construals* einzufangen. Unter *construals* versteht Roberts (2003, 75 [m.Ü.]) dabei allgemein auf impliziten oder expliziten *Deutungen* beruhende »Weisen, wie Dinge dem Subjekt erscheinen«, wobei diese seiner Ansicht nach eher passiven Wahrnehmungen oder Erfahrungen gleichen als bewusst gefassten »Urteilen, Gedanken oder Überzeugungen«. Damit rückt Roberts Konzeption der *construals* in die Nähe der hier entwickelten Konzeption gegebenheitsontologischer Objekte im Gegensatz zu bewusst gebildeten, propositionalen Überzeugungen. Roberts verdeutlicht seine Konzeption der *construals* – die zudem mehr als deutliche Bezüge zu Wittgensteins Überlegungen zur Aspektwahr-

nehmung in Abschnitt xi der *Philosophischen Untersuchungen* aufweist – an einer Reihe von Beispielen: Der Art und Weise, wie uns eine Person *als sympathisch und intelligent* oder plötzlich *ganz anders* erscheint, nachdem sie eine Formulierung wie »...they have went...« gebraucht (ebd., 69); visuellen Aspektwechselphänomenen, wie sie beim Betrachten des Hasen-Enten-Kopfes auftreten; dem Umstand, dass man die auf einer Auktion in die Luft gestreckte Hand unmittelbar *als ein Gebot* sieht, obwohl die Person ihre Hand in Wirklichkeit in die Luft streckte, um eine Blutung am Finger zu stoppen (ebd., 72); die Weise, wie wir Objekte mitunter *als Hindernisse* erleben (ebd., 73); die Art und Weise, wie uns eine Person ärgerlich (d.i. als eine Person, über die wir uns ärgern) erscheint, wenn wir wütend oder enttäuscht von ihr sind, und die Art und Weise, wie sich dieser Eindruck verändern kann, wenn wir diese Person durch irgendwelche Anlässe plötzlich in anderem, freundlicherem Licht sehen (ebd., 75; vgl. zu Beispielen von Aspektwechseln bezüglich der Erscheinungsweise von Personen auch Campbell 1999, 622; Siegler 2012, 209f.; Clark 2016, 73ff.). All diese Beispiele direkter Wahrnehmung erwecken den Eindruck, dass ihnen auf subpersonaler Ebene interpretatorische Leistungen zugrunde liegen. Roberts spricht hier von »synthetischen« oder »konstruktiven« Elementen, die Objekte je nach Fähigkeiten oder spezifischen Interessen der wahrnehmenden Subjekte in verschiedenem Licht, in verschiedener Bedeutsamkeit erscheinen lassen (ebd., 76).

Mit *concern-based* andererseits meint Roberts (ebd., 76) – terminologisch nicht ohne Grund verblüffend dicht an Heideggers Konzeption der *Sorge* –, dass Objekte oder Situationen im Lichte der »Belange, persönlichen Interessen und Bindungen des Subjekts für (an) etwas in der gedeuteten Situation« [»concerns, personal interests, and attachments of the subject for (to) something in the construed situation«] erscheinen. Objekte und Situationen erscheinen also in bestimmten Deutungen, die durch die jeweiligen Absichten der Subjekte in spezifischer Valenz (angenehm, unangenehm, freundlich, unfreundlich, einladend, zurückweisend usw.) erscheinen. Roberts Konzeption der *concern-based construals*, der *sorge-basierte Erscheinungsweisen* oder Deutungen von Objekten und Situationen erweist sich somit als eine hilfreiche Explikation der Art und Weise, wie oder als was Objekte der Wirklichkeit dem Subjekt im Lichte seiner Interessen erscheinen.

Statt von solchen *construals* spricht Bence Nanay von »pragmatischen Repräsentationen«, die er seinerseits als *Arten und Weisen bestimmt, wie Subjekte die Welt im Hinblick auf ihre jeweiligen Handlungsmöglichkeiten und Absichten repräsentieren*. »Pragmatic representations represent the world in a certain

way: in a way that allows us, and guides us, to perform the action« (2013, 21). Pragmatische Repräsentationen sind Wahrnehmungszustände, die ihre Objekte jeweils mit »Handlungseigenschaften« [»action-properties«] – d.i. den Eigenschaften, »die repräsentiert sein müssen, damit der Akteur die Handlung durchführen kann« (ebd., 4) – repräsentieren. Solche pragmatischen Repräsentationen sind Nanay zufolge allerdings im Normalfall unbewusst (ebd., 14). Handlungseigenschaften ihrerseits stellen Objekten zugeschriebene, relationale Eigenschaften dar, deren Relata die Eigenschaften des Objekts und Eigenschaften des Akteurs oder seines Verhaltens sind (ebd., 40); also etwa die Größe und das Gewicht einer zu greifenden Tasse relativ auf die Größe und Kraft der eigenen Hand.

Nicht diese, meist unbewussten und handlungsleitenden Handlungseigenschaften selbst, sondern ihre »erfahrbaren Gegenstücke« (ebd., 46) sind es jedoch, die mit den bisher vorgestellten Konzeptionen der wahrgenommenen Bedeutsamkeit der Objekte der Wahrnehmung verglichen werden können. Nanay (ebd.) bezeichnet diese auch als »dichte Handlungseigenschaften« [»thick action properties«]. Diese dichten Handlungseigenschaften stellen Nanay zufolge häufig dispositionale Eigenschaften dar und können sowohl normativ als auch emotional geladen sein. Nanay selbst nennt als Beispiele für vergleichbare Konzeptionen *Aufforderungscharaktere* im Sinne der Gestaltpsychologie, *Affordances* im Sinne von Gibson oder Siegels »erfahrbare Mandate« [»experienced mandates«] (ebd., 47; vgl. Siegel 2014).

[T]hick action-properties are the properties one consciously attributes to objects that cannot be fully characterized without reference to one's action. And one's action can characterize these consciously attributed properties in a variety of ways: one can experience objects as affording actions, as being an obstacle to one's action, as being a facilitator of one's action, as something one can perform the action with, as something one can perform the action on, as something that one should perform the action with, and so on. (Ebd., 45)

Auch bei Nanay zeichnen sich dichte Handlungseigenschaften konstitutiv durch den Bezug auf die Handlungen und Absichten des jeweiligen Subjekts aus. Leider bleibt Nanay – soweit ich sehe – jenseits der Konstatierung des Umstandes, dass dichte Handlungseigenschaften sehr viel reicher und sowohl emotional als auch normativ geladen sein können, eine genauere Erklärung der Spezifika dieser Eigenschaften sowie ihres Verhältnisses zu den eigentlichen Handlungseigenschaften schuldig.